

merben pro Spalte oberden Raum mit 20 Pf., für Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von untern An- nahmestellen und allen Annoncen-Ge- staltungen angenommen. Bestellen pro Seite 40 Pf.

Ersteigend täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalkthal.)

Siebshenter Jahrgang.

Nr. 92.

Halle a. d. Saale, Sonntag den 22. April

1883.

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für die Monate Mai und Juni werden von allen Reichspostanstalten zum Preise von 1 M. 67 Pf. angenommen. Die Expedition.

Die Güte der Gesetzgebung.

Genießt sich jedermann von der Wichtigkeit derjenigen Gesetzgebung durchdringen, welche man jetzt unter dem Namen der Socialreform zusammen zu fassen pflegt. Aber je mehr wir von diesem Gefühl der Wichtigkeit durchdrungen sind, je mehr befreit es uns, daß diese Gesetzgebung mit einer Eile be- trieben werden soll, die von dem gewöhnlichen Maße so weit abweicht. Die Dispositionen der Regierung, wie sie in den letzten Tagen bekannt geworden sind, geben dahin: In der letzten Session soll das Krankenversicherungsgesetz zu Ende beraten werden und es unterliegt ja wohl keinem Zweifel mehr, daß dieser Theil des Vorhabens gelingen wird. Der Gesetzentwurf über die Unfallversicherung dagegen der in dieser Session uner- erleblich bleiben wird, soll im nächsten wieder vorgelegt werden. Das könnte man sich jedoch nach ein Entwurf über die Alters- und Invalidenversicherung der Arbeiter vorgelegt und mög- lichst durch alle Stadien der Gesetzgebung hindurch gedrückt werden soll. Und das erregt unsere großen Bedenken.

Der Plan, die Mitglieder der arbeitenden Klassen gegen das Loos sicher zu stellen, das sie durch ein allmähliges oder plötz- liches Schwanden ihrer Kräfte arbeitsunfähig werden, ist ein gigantischer, und so lebhaft wir auch den Wunsch hegen, daß er sich als ausfühubar erweise, so haben wir doch zur Zeit auch nicht die leiseste Vorstellung davon, wie er ausgeführt werden soll. Wir müssen annehmen, daß die Vorkstellungen der Regierung hierüber schon eine bestimmte Gestalt gewonnen haben. Und da können wir das Verlangen nicht unterdrücken, daß die Ideen der Regierung ein volles Jahr, bevor sie zur legislativischen Behandlung eingebracht werden, der freien wissenschaftlichen Prüfung anheimgegeben werden. Wir halten es nicht für erwünscht, daß der Reichstag vor eine Aufgabe gestellt werde, bei welcher die freie Forschung unabhängiger Gelehrter ihm nicht vorausgegangen ist.

Wenn es gelingt, im nächsten Winter das Gesetz über die Unfallversicherung unter Druck und Saal zu bringen, so wird das ein schöner Erfolg sein. Wir wissen nicht, ob es gelingen wird und unsere Zweifel werden gerührt durch die Vorgänge vor zwei Jahren, bei welchen sich die Regierung genöthigt sah, einen Vorschlag, den sie durch die Reichsgesetzgebung glänzend hindurchgeführt hatte, wieder fallen zu lassen, weil sie sich von der Unfallsicherheit der von ihr geschissenen Grundlagan über- zeugt hatte. Wenn es jetzt gelingt, einen Entwurf so stande zu bringen, so ist das ein gewaltiger Erfolg; es wäre der erste Vorgang dieser Art in der civilisirten Welt und der glückliche Urheber dieses Vorchlages dürfte stolz darauf sein. Es liegt dann gar keine innere Nothigung vor, noch in denselben Jahre an eine gewaltigere Aufgabe heranzutreten. Wenn man jedoch bauen will, muß man das untere Stockwerk ganz vollenden, ehe man zu dem höheren Stockwerk übergeht.

Wenn es der Regierung gelingt, die Ideen einer Arbeiter- versicherung, wie sie vor ihren Augen stehen, zu verwirklichen, so wird das eines der bedeutendsten Ereignisse der Geschichte

sein. Es würde dadurch der Gesetzgebung eine neue Richtung gegeben; es würde der Frieden zwischen den verschiedenen Klassen der Gesellschaft auf die Dauer angebahnt. Wir wünschen, daß es gelingen möge, aber wir wissen nicht, ob unsere Wünsche von Erfolg werden gekrönt werden. Aber das liegt nach allen geschichtlichen Erfahrungen klar auf der Hand, daß bahnbrechende Reformen von diesem Umfang sich nicht in wenigen Wochen oder Monaten vollziehen, sondern daß sie durch Jahrzehnte gereift werden müssen. Bei Unternehmungen von dieser Art ist es vor allen Dingen nöthig, daß kein falscher Schritt gethese und der Regierung sollte vielmehr daran gelegen sein, eine recht gründliche Kritik ihrer Vorschläge herbei- zuführen, als daran, das Zustandekommen eines Entwurfes um wenige Monate zu beschleunigen.

Nun hat aber die Güte, mit welcher gegenwärtig die Reform betrieben wird, einen besonderen Grund, der kaum verfehlt wird. Die Regierung wünscht, daß die Ideen, von denen sie sich gegenwärtig leiten läßt, sicher gestellt werden gegen einen Rückschlag, der daraus hervorgehen könnte, daß in einer spätern Zeit andere Ideen zum Durchbruch kommen könnten. Und dieses Bestreben ist ein verzeihliches. Jede Zeit schafft sich ihren Rath selbst und keine Zukunft läßt sich von der Vergangenheit Gehele bittren. Diejenigen Männer, welche ihre Zeit wiederholend beschränken, sind stets daran ge- scheitert, wenn sie versuchten, auch die Zukunft gewaltsam in diejenige Bahnen zu lenken, die sie für die richtigen hielten. Und diejenige Gesetzgeber, deren Werke weit hinaus in die Zeit reichen, haben diesen großen Erfolg nur dadurch erreicht, daß sie ohne jeden Verzicht, Gewalt zu üben, sich auf die treue Sorge für die Gegenwart beschränkten.

Kaiser Justinian pflegte jedes seiner Gesetze mit den Worten zu beginnen: „Durch dieses Gesetz, welches in alle Ewigkeit gelten soll, bestimmen wir“ u. s. w. und wie manches dieser für die Ewigkeit bestimmten Gesetze hat er selbst nach einem Jahre wieder aufgehoben. Der Gesetzgeber verflündigt sein Gebot; wie lange es gelten soll, darüber entscheidet allein die Zeit und sie entscheidet sehr häufig in überraschender Weise. Vollends aber, einen gewissen Ideenkreis anzufprechen und dabei zu fordern, daß zukünftige Gesetzgeber sich an diesen Ideenkreis binden sollen, ist ein verzeihliches Unternehmen. Das große Werk, an welchem wir jetzt arbeiten, wird nur mit der Zeit und durch die Zeit fertig gestellt werden.

Politische Uebersicht.

Das Urtheil in dem großen Alerissien-Prozesse, welcher in Petersburg verhandelt wurde, ist nun offiziell publizirt worden. Die erkannten Strafen haben wir bereits in unserer gestrigen Nummer mitgetheilt. Das Urtheil erklärt die Angeklagten außer der Zuchtstrafe zu einer Umfzugsgesellschaft nach folgender besonderer Vertheilung: Tolalow und Slatopolsky unterliegen diejenigen, welche im Herbst 1879 ein Attentat gegen den Kaiser verübten; Bogdanowitsch (Kobofew), Grafschest und die Swanowitz verurtheilt ein Attentat gegen den Kaiser mittels Vergang einer Mine in der kleinen Gartenstraße. Klemente beschäfte die Geldmittel zum Attentat gegen Srelinow, die Siskowsky naub an dem Ver- such, das Kasanien in Alesien zu erbeben, Ikel und Siesanowitsch organisierte unter den Bauern des Kreises Tschigirin einen Schwendmord zum Zweck eines bewaffneten Aufstandes. Alle, ausgenommen Bogatsch, die Priwolen und die Juschow hatten selbst die Mitgliedschaft einer Umfzugsgesellschaft eingegangen. — In Petersburg ist am Donner-

stag abend nach längerer Krankheit die Prinzessin Theresia Petroowna Romanowna, geborene Prinzessin von Olden- burg, vermischt seit 1879 mit dem Herzog Georg von Leuchtenberg, gestorben.

Die Kommission für die Verlage betreffend die Renten- konvention in Frankreich hat Alain Targé, welcher die 5 prozentige Rente in eine 3 prozentige umgewandelt wissen will, zum Vorkommen gewählt und wird am Sonnabend mit dem Finanzminister Tirard verhandeln. Die Kommission besteht aus 11 Mitgliedern, von denen 7 für die Regierungsvorlage und 4 für den Targéschen Vorschlag sein sollten. Das es sich bei der Rentenforderung um eine tief einschneidende Maß- regel handelt, zeigt ein Blick auf den gegenwärtigen Stand der französischen Rentenschuld. Derselbe setzt sich folgender- maßen zusammen:

	jährl. Zinsen:	nom. Kapital:
Apr. 1883.	339,322,000 Fr.	6,786,650,000 Fr.
Apr. 1882.	374,333,000 "	8,185,000 "
Apr. 1881.	416,000 "	11,152,000 "
Apr. 1880.	262,697,000 "	12,089,022,000 "
Wert Jan. 1880.	36,000,000 "	1,200,000,000 "
	775,908,000 Fr.	20,919,679,000 Fr.

Der Strife der Hafnarbeiter in Marseille soll benoigt sein. Am Donnerstag arbeiteten bereits 2034 und am Freitag wollten auch die übrigen Strikenden die Arbeit wieder aufnehmen. — Das amtliche Blatt von Tunis veröffent- licht das Gesetz für die Organisation der neuen französischen Gerichtshöfe. Letztere werden ihre Funktionen am 25. d. beginnen.

Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht ein kaiserliches Patent, durch welches der galizische Landtag aufgelöst und die sofortige Vornahme von Neuwahlen angeordnet wird. Wir berichten gern, daß der schwizerische Bundes- präsident das Projekt einer Simplon-Durchbohrung der Negierungen von Frankreich und Italien mitgetheilt habe, um eine Erklärung dieser Staaten zu erhalten, inwiefern sie sich eins an der Ausführung dieses Unternehmens zu beteiligen gedächten. In Rom hat die Angelegenheit eine ungenügende Aufnahme gefunden. Der Finanzminister Maglani und der Handelsminister Bertti sind durchaus dagegen. Die „Opinion“ bejammert durch die Feder des bekannten National- ökonomen Luzzatti eine entschiedene Verweigerung jeden Zu- schusses, weil das Projekt nur bewende, die deutschen Ma- nufakturen durch die französischen zu verdrängen; wenn Frankreich den Tunnel wolle, so solle es ihn auch bezahlen. Von Italien sei kein Heller zu erwarten. In Frank- reich ist die Simplonbahn eine schon lange ventiliate Frage und man wünscht für die Ausführung derselben, um der Gotthard- Bahn Konkurrenz zu machen.

Das englische Unterhaus nahm am Freitag nach 5 1/2- stündiger, lebhafter Debatte mit 217 gegen 85 Stimmen in zweiter Lesung die Bill an, wodurch Lord Alcester (als Sir Beauchamps Seymour bekannter durch die Zerörung Alexan- driens) eine Lebtrente von zweiundzwanzig Pfund gewährt wird. Auch die Bill, welche dem General Wolseley eine ebenso große Lebtrente zum Geschenk macht, wurde mit 178 gegen 55 Stimmen in zweiter Lesung angenommen. — Die vertheilten Dynamischen Prady und Urizen sehen jetzt in Gehäng- licheitsverhältnisse entgangen. Die Regierung hat ganz außerordent- liche Vorkehrungen zur Sicherung des Gefangniswesens ge- troffen, da begründete Befürchtungen vorhanden sind, daß ein gewaltthamer Versuch zur Freisetzung der Verurtheilten unter

Richard Kephis.

Wie groß und mannichfaltig auch die Interessen unseres Volkes und unserer Zeit sein mögen; mit besonderer Auf- merksamkeit werden sie doch bei den leuchtenden Punkten des geistigen Lebens der Provinz verweilen, in welcher zu schaffen und zu wirken uns die schöne Aufgabe gemeldet ist. Darum erhebt uns der 22. April, den wir sonst schon als den Geburts- tag Kant's in hohen Ehren halten, diesmal in besonderem Sinne als Festtag, weil der berühmte berliner Gelehrte, welcher an ihm das fünfzigjährige Jubiläum der erlangten philosophischen Doktorwürde begeht, ein Sohn unserer Provinz ist: denn unsere Nachbarkant Naumburg, die Stadt der juristischen Beamten- Erziehung und der anmutigen Nebengebäude, hat Richard Kephis der nationalen und internationalen Wissenschaft gegeben.

Karl Richard Kephis war am 23. Dez. 1810 in dem damals noch kurfürstlichen Naumburg geboren. Sein Vater, ein universell gebildeter, tüchtiger Jurist, Geschichtsforscher und Alterthumsforscher, Advokat und Magistratsmitglied, nach der Einverleibung der Stadt in das Königreich Preußen ein pflicht- treuer Vermandt und bei seiner stätlichen Persönlichkeit glän- zender Beamter alter und neuer Verhältnisse, ließ dem trefflich- beugelten Sohne eine gute Clementarbildung geben und weckte frühzeitig in ihm das Interesse für Kunst und Alterthum, denn die allseitige Anregungen hat, wie er denn auch selbst auf diesem Gebiete erfolgreich als Forscher und Schriftsteller geniebt und den später nach Halle verlegten, hochverdienten Verein für thätigkeitsfähige Alterthumskunde gegründet hat.

Als der Sohn mit zwölf Jahren fünfjährig vorbereitet erschien, wurde er dem benachbarten Schul-Fortra zur Weiter- bildung übergeben. Wer auch nur oberflächlich die selbe Reize von großen Namen Kant, welche aus dieser benachbarten Pfanz- stätte charaktervoller Bildung hervorgegangen sind, wird eine allgemeine Vorstellung haben von dem, was ausersüßliche Lehr- kräfte, strenge Ordnung, welche gleichwohl dem allmählichen Freiwerden in Leben und Lernen Spielraum gewährt, feste Ideale, eifrührige Uebersetzungen und landwirtschaftliche Um- gebungen einer strebsamen Jugend darbieten können. Ganz

bedenkers oder wirkte auf den jungen Kephis der feinsinnige, immer die ganze Persönlichkeit des Schölers ins Auge fassende Adolf Gottlob Vange, der nun jene Zeit das Conrektorat von Schulstraße übernahm. Tüchtig vorbereitet bezog Kephis 1829 die Universität Leipzig, besonders um Gottfried Hermann zu hören, in dessen gaumatisch-kritische Richtung er sich ganz hineinleiste; von dort ging er nach Göttingen, wo Dietrich Müller eine neue, lebensvolle Auffassung der Archäologie in begeisterndem Vortrage lehrte und der junge Philolog Mitglied des betreffenden Seminars wurde, und dann noch vier Semester nach Berlin. Hier durfte er mit Recht erwarten, nachdem er die sorgfältigsten Detailstudien getrieben, ohne Gefahr der ver- gleichenden Sprachwissenschaft unter Franz Bopp sich zuwenden zu können. Dabei bewahrte er jedoch der klassischen Philologie immer noch die alte Treue und war unter Bödy und Karl Wachmann auch hier Mitglied des philologischen Seminars.

Die zwei Semester der berliner Studien schloß er glänzend mit der philosophischen Doktorpromotion am 22. April 1833 ab. Die Dissertation sammt den angehängten Uebeln ist für seine ganze wissenschaftliche Richtung charakteristisch. Man gewahrt eine sehr selbständige Auffassung der Sprache und im Zusammenhange mit ihr der Schrift für den Zweck geschichtlicher Verwerthung. Es sind weniger philologische als archäologische und historische Momente, auf welche er ausgeht. Kephis hat sehr wahrscheinlich Dietrich Müller durch sein Werk über die Grenzen der Mensch gegeben zu den hier vorgelagten Unter- suchungen über die „Significativen Tafeln“, diese merkwürdigen ischen ebenen Denkmäler der untrüblichen Sprache und gottes- dienstlichen Riten, welche vor mehr als vier Jahrhunderten in dem mittelaltlichen Sublio gefunden worden waren; oder die sehrfrümmige Methode der graphischen und sprachlichen Unter- suchung war neu. Was an den Schriftzeichen sonst als un- zufällige Varietät erschienen war, wird jetzt zum charakteristischen Merkmal und sowohl Paläographie wie altitalische Sprach- und Geschichtsforschung haben von hier aus die bedeutendsten Anregungen erhalten.

Zunächst sollte Kephis die geniale Weise seiner Schriftzeichen- betrachtung auf einen ganz entlegenen Gebiete darlegen: 1834 erschien die 1842 neu aufgelegte kleine bahnbrechende Schrift: „Paläographie als Mittel der Sprachforschung.“ Hier wurde

an einer verständigmäßig neuen Schriftattung für das Schrift- zeichen der Versuch gemacht nachzuweisen, welche Geheimnisse der Sprachentwicklung alter Epochen durch die scheinbar äußerlichen und zufälligen Formen dieser Schrift uns noch heute ver- raten werden (wie z. B. durch die sonderbare Bezeichnung des r-Lautes in der Demagogik-Schrift) — ein Versuch, dessen hohe Bedeutung die pariser Akademie durch Ertheilung des sprachwissenschaftlichen Volney-Preises anerkannt, und der auf Grund des seitdem außerordentlich bereicherten Materials wieder aufgenommen werden sollte.

Kephis begab sich zur Erweiterung und Vertiefung seiner Studien in Cumbolstadt, des ihn sehr bald würdigen Alexander v. Humboldt nach Paris und landte von hier aus an die berliner Akademie die beiden merkwürdigen, höchst an- regenden Abhandlungen über die Anordnung und Verwand- schaft der semitischen, altsindischen, altperischen, altgriechischen und altäthiopischen Alphabete, und über den Ursprung und die Verwandtschaft der Basilloten, welche durchaus in der Richtung seiner Untersuchung lagen und 1836 zum Druck gelangten. Wenn hier vieles dem Detailforscher mehr geistvoll- hypothesisch als thatsächlich erweisbar erscheinen möchte, so hat doch das durch ihn den gebantenreichen Urheber dieser absolut neuen Forschungsweise innerlich das geschichtliche Beobachtungs- freies ein Gebiet der, auf welchem er hofen durfte, seinen Problemen sicher nachgehen und die Grundlagen oder doch die Mittel für ihre Lösung finden zu können: es war die ägyptische Sprach- und Alterthumsforschung. Denn es mochte etwas bedeuten, die Entdeckung der Sprache, Schrift und Gesamtkultur eines normalen Volkes seit dem vierten vorchristlichen Jahrtausend bis in das siebente nach- christliche Jahrtausend verfolgen zu können; hier mußte sich doch die Selbstachtung einer bedeutend angelegten Volkseele auf ihren verschiedenen Lebensstufen mit einiger Sicherheit beobachten und an ihr nach vergleichender Methode sich andere Kultur- verläufe messen und erläutern lassen. Auf diese Weise haben Kephis und sein Freund Dunjan die ägyptische Wissenschaft, die Ägyptologie als einen integrierenden Bestandtheil der philo- logisch-geschichtlichen Gesamtwissenschaft eingereiht.

Vielleicht würde ein bedeutender Zufall mit Kephis in diesen Erforschungstreis rascher zu ziehen als es sonst ge-

nommen werden würde, wenn das Volk die Waage nicht stark geneigt wüßte, um einen Ueberfall zu begehen. In Dublin verzüchtete vor einigen Tagen die Mutter Traby's einen argen Zusammenlauf, der eine bedenkliche Gefahr annehmen drohte; sie lag sich vor das Haus des Angebers Carew, den sie mit seiner ganzen Brut verlorste.

In London und Kiffidon hat der Zusammenstoß der französischen Expedition an der Küste von Algier mit dortigen Eingebornen großes Aufsehen erregt, und zwar, weil es noch nicht ganz klar ist, ob der Vorkampf portugiesische Postheute in jener Gegend tangt. Vor der Kiffidoner Expedition ist ein Bericht der Marineminister nach Verlesung der besaglichen Depesche des Kapitäns des "Bengo", daß in den portugiesischen Besitzungen Angola und am Kongo vollkommene Ruhe herrsche. Der von den Franzosen besetzte Ort liegt im Norden der portugiesischen Besitzungen. Der Kapitän des Kreuzers "Bengo" habe auf Grund der unregelmäßigen Form der Befestigung Protest erhoben. Der Minister erinnerte zum Schluß die Kammer an die jüngste Erklärung der französischen Regierung, daß sie die Rechte Portugals respektieren würde. Die portugiesische Korvette "Rainha de Portugal" und das Kanonenboot "Rio Tejo" werden in kurzen nach Ponta abgehen. Das in St. Vincent stationirte portugiesische Kanonenboot "Douro" ist bereits nach Ponta abgegangen.

Den inoffiziellen Punkt am politischen Horizont bildet nach wie vor die Elkonfrage. Als wir gestern bereits meldeten, sind die Verhandlungen reiflicher verkauft und verknüpft worden. In türkischer Kreislage soll die Verknüpfung bestehen, daß es in Syrien zum Ausbruch von Unruhen kommen und daß Frankreich hierin den Anlaß zu militärischen Einschreiten erblicken könnte.

In einer Depesche des "New York Herald" aus Luebeck wird die Wiedereröffnung des dortigen Parlamentesgebäudes als das Werk eines fernjähigen Brandstifters bezeichnet.

Deutsches Reich.

* Berlin, 20. April. S. M. der Kaiser erwidert auch während seines jetzigen Aufenthalts in Wiesbaden täglich brieflich in gewohnter Weise die laufenden Regierungsgeschäfte und nimmt die regelmäßigigen Berichte der beiden Oberhäupter des Militär- und Civil-Kabinetts entgegen. Gestern thatete S. M. verschiedene Besuche ab und machte dann eine Spazierfahrt. Zum Diner hatten Prinz Nikolaus von Rußland und Generalleutnant von Woytow, Gouverneur von Mainz, zum Besuch. Der Kaiser hat 7 Uhr heute der Kaiserin die von Karlsruhe eingetroffene Frau Großherzogin von Baden von Bahnhof ab und wurde dabei von der sehr zahlreichen Menge enthusiastisch begrüßt. — S. M. die Kaiserin ist in vergangener Nacht um 1 Uhr mit Extrazug wohlbehalten in Baden-Baden eingetroffen und thatete heute Mittag der Kaiserin von Döhrerstein einen Besuch ab, der kurz darauf erwidert wurde. Die Kaiserin geht bis Mitte Mai in Baden-Baden zu bleiben und dann nach Berlin zurückzuführen. — Der Kronprinz empfing gestern den Generalleutnant von Verdy du Vernois und ertheilte am Nachmittag dem Staatsminister Grafen Schrenk von Notzing. — Der Kronprinz sowie Prinz Wilhelm, der Großherzog von Baden und der Erbprinz von Meiningen werden sich nach ihrer Abreise morgen vormittag mittels Extrazuges zu der nachmittags 3 Uhr stattfindenden Beerdigung der Leiche des Großherzogs Friedrich Franz nach Schwerin begeben. — Der Kronprinz und die Kronprinzessin kehren von ihrer Reise nach Victoria wieder heute am Montag nachmittags 2½ Uhr ihre Reise nach Italien antreten und sich zunächst nach Venedig begeben, wo dieselben einige Zeit verbleiben. Wie man weiter meldet, beabsichtigt die Frau Kronprinzessin im Lauf ihrer Reise auch Rom zu besuchen: ob der Kronprinz sie dahin begleiten wird, ist nicht noch nicht vollständig festzustellen. — Heber den gestern im kongressualen Palais abgehaltenen Sitzung wegen Vertheilung der Sammlung zu Ehren der silbernen Hochzeit erzählt die Nat.-Ztg., daß in erster Reihe der Verein für häusliche Gesundheitspflege (Krausentheilverein) und die Arbeiterkolonien des Vater v. Bodelschwingh mit je 170,000 Mark bedacht werden. Einer Sitzung im Kreuzsaal wurden 40,000 Mark zugewiesen und der Reich zu höchsten Zusammenbau an schon bestehende Vereine bestimmt. — Dem General der Infanterie v. Stöckh, kürzlich Ober der Admiralität, wurde heute, an seinem Geburtsfest, von dem Beamten der Admiralität ein prachtvolles Mäntel nicht einer Adresse überreicht.

* Berlin, 20. April. Am Reichstage begann die Sitzung wiederum um 1 Uhr. Nachdem der Handelsvertrag mit Serbien die erste und zweite Lesung passirt hatte, wurde in der zweiten Verhandlung des Krankenversicherungsgesetzes fortgefahren. Obz. Rath Vogmann war in einer längeren Rede bemüht, die geringen Ausführungen des Abg. H. v. Hagen (Sagen) zu widerlegen, aufzuzählen, was nach der Bes. von Mannheim und Völkern (Freiburg) bei dem Wort für die Anlage, die Abg. Schrader (Sagen) und Willenberger (Sachsen) dem Reichstag vorzutragen die von ihren Parteien gestellten Anträge (cf. ausführlicher Bericht). Morgen um 11 Uhr wird die Verhandlung fortgesetzt. — Nachdem die Präsidenten des Reichs-

schafts und des Abgeordnetenhauses unter Zustimmung von Vertrauensmännern der verschiedenen Parteien, dem sog. Seniorenkonvent, sich heute versammelt haben, werden Montag und Dienstag beide Körperchaften — um 10 um und um 1 Uhr — Sitzungen halten, Mittwoch nur das Abgeordnetenhaus und Donnerstag nur der Reichstag tagen. Gegen dieses Abkommen erklärten sich die Abg. Richter (Sagen) und Richter.

* Berlin, 20. April. Im Abgeordnetenhaus wurde heute die zweite Verhandlung der Seindarbaevorlage zu Ende geführt. Die von der Regierung geforderten 2,500,000 Mk. für ein Eisenbahnstreckungsgebäude in Bromberg wurden dem Kommissionsantrag entsprechend abgelehnt und sagte Ministerdirektor Schneider namens der Regierung zu, im nächsten Jahre einen billigeren Anschlag vorzulegen. Für die Bahnhofsanlagen in Köln wurden die angelegten 24 Millionen Mark einstimmig genehmigt. — Demnach wurde der Gegenentwurf über die Behandlung der Schulverhältnisse der Unterrichtsminister überwiesen. Die Generalabstimmung war nur von kurzer Dauer. Abg. Windthorst wandte sich in ziemlich heftiger Weise gegen die Tendenz des Gesetzes, während Abg. Köhler besonders juristische Bedenken geltend machte. Die Verweisung an eine besondere Kommission vermochte die Vinte gegen die Stimmen der Rechten und des Centrums nicht durchzuführen. — Zum Schluß gab es wiederum eine Geschäftsordnungsdebatte, nach welcher auf den Vorschlag des Präsidenten, für den sich außer dem Abg. v. Bennigsen auch Herr Müller v. Puttkamer erklärte, die nächste Sitzung auf Montag 10 Uhr anberaumt wurde. Auf der Tagesordnung stehen die Verwaltungsgefe.

Wit der Stellvertretung des Reichszanlers in Marineangelegenheiten ist nach einer Meldung des Reichsanzeigers der Chef der Admiralität v. Caprivi beauftragt worden.

Die Abmachungen der Präsidenten des Reichstages und des Abgeordnetenhauses gehen dahin: Sonnabend hat der Reichstag ganz für sich; Montag und Dienstag sollen die Reichstagsitzungen um 1 Uhr beginnen und der Mittwoch ganz dem Abgeordnetenhaus überlassen werden.

Die Kommission des Abgeordnetenhauses zur Vorbereitung der Kanalvorlage hat den nobilissimen Antrag Hamacher und Genossen, welcher dahin geht, den § 1 wie folgt zu fassen:

„Zur theilweisen Ausführung eines Schiffahrtskanals, welcher bestimmt ist, den Kanal mit dem Ems, Weier und Elbe zu verbinden, und der zunächst für den Bau der Kanalstrecke von Dortmund über Heirichsbun, Münster, Bevergern, Reibbergen nach der mitteren Ems in Gemäßheit der von dem Minister der öffentlichen Arbeiten festzustellenden Projekte wird der Staatsregierung die Summe von Mk. zur Verfügung gestellt.“

mit 15 gegen 10 Stimmen abgelehnt. Mit demselben Stimmenverhältnis wurde ferner der § 1 der Regierungsvorlage abgelehnt. Die nobilissime Resolution Gärtner und Genossen, welche lautet:

„Die königliche Staatsregierung aufzufordern, dem Landtag in der nächsten Session einen Gegenentwurf, betreffend den Bau eines Schiffahrtskanals vom Rhein (Müritzer) in der Richtung Dortmund, Heirichsbun, Münster, Bevergern, Reibbergen, Wieden, Hannover nach der mitteren Ems, mit einem Zweigkanal von Bevergern nach der mitteren Ems vorzulegen.“

wurde mit 15 gegen 8 Stimmen angenommen, dagegen die von Hamacher beantragte Resolution, welche die königliche Staatsregierung auffordert,

1. das Projekt des Schiffahrtskanals Dortmund-Bevergern nach dem Rhein einzurichten, nach der mitteren Ems andererseits, technisch feststellen zu lassen und dem Landtag in nächster Session, ebenfalls so bald als möglich, eine Vorlage wegen Ausführung desselben zu machen;
2. die Verbesserung des Schiffahrtsweges, welcher die Oder mit der oberen Spree verbindet, baldmöglichst auszuführen abgelehnt. Die Kommission setzte die Diskussion bei § 3, welcher die unentgeltliche Herabgabe des für den Kanal erforderlichen Grundbesitzes und Bodens behandelt, fort, um auf Grund dieser Befreiung einen eventuellen Kommissionsbeschuß zu formulieren. Die Debatte wurde nicht beendet und wird am Dienstag fortgesetzt werden. Mit dem Referat für das Plenum des Abgeordnetenhauses wurde Abg. Invalde betraut.

* Die Revisionskommission benedete am Freitag die erste Lesung des neuen Reichsgesetzes Entwurfs und nahm dieselben mit einigen Abänderungen an. Gleichwohl steht die Ablehnung des Entwurfs in zweiter Lesung fest.

* Die Holzsolikommision des Reichstags hat die erste Lesung des Gegenentwurfs beendet und den Antrag Holzmann angenommen, welcher dahin geht, daß der erhöhte Holzsolik am 1. Oktober 1888 in Kraft zu treten habe. Von anderer Seite

war vorgeschlagen worden, der Holzsolik möge einen Tag nach der Verkündung des Gesetzes in Kraft treten.

* Karlsruhe, 20. April. Die „Karlsruher Zeitung“ veröffentlicht einen Erlaß des Großherzogs an den Präsidenten des Finanzministeriums, Estlin, in welchem unter Bezugnahme auf die vorgekommenen großen Eisenbahnunfälle auf die Aufgabe der Regierung hingewiesen wird, den durch die Gerichtsverhandlungen zur Sprache gebrachten Mängeln im Eisenbahnen unternommen abzugeben. Der Großherzog erwartet, daß ihm die bestmöglichen Anträge baldmöglichst unterbreitet werden.

* München, 20. April. Aus Auftrage des Königs hat sich der Generaladjutant und Kommandeur des 1. Armeekorps, Generalleutnant von Sorn, zu den Belegungs-Freistellungen nach Schwerin begeben.

Walle, den 21. April.

Metereologische Station.

	20. April 10.11. abds.	21. April 7.11. mgs.
Barometer Mittelmeter	757,01	758,03
Thermometer Celsius	16,25	14,50
Relative Feuchtigk.	85,0%	83,3%
Wind	SW 1/2	NO 1

6 Uhr früh. Windsturm n. d. Ostsee. Spät: — 1.
Wetterbericht der Sternwarte bei Hamburg n. d. Sternwarte bei Pola. 20. April 8 Uhr morgens. Die Lufttemperatur im Schiffraum war geringer geworden. Die Witterungsverhältnisse im mittleren Europa hatten sich nicht geändert, das trockene, heiße Wetter, welches trübe Morgen überhoben trockene, heiße Witterung, welche hohen Temperaturen (bis 25 Grad) hielt noch an. Separat 778 + 2 Nordost leicht wolkenlos, Hamburg 767 + 5 Ost früh heiter, Wien 758 + 8 Nordost hell bedeckt, Wiesbaden 768 + 5 Nordost schwach wolkenlos. Am 18. April 7 Uhr früh: Pola 769 + 5 Ostwind leicht wolkenlos, Rom 764 + 8 Ost wolkenlos, Konstantinopel 769 + 8 Nordost leicht schwach bewölkt.

Witterungsprognosen f. d. nächst. Tage l. mittl. Deutschl.

n. Hamburg, 21. April. Das über England lagende Minimum des Luftdruckes nimmt daselbst an Intensität ziemlich rasch ab, wodurch die Luftdruckdifferenzen über Centraleuropa geringer werden. Danach ist Erwärmung, ruhiges und meist trockenes, vielfach heiteres Wetter zu erwarten.

Provinzial-Nachrichten.

Der Reichstag unserer Original-Korrespondenzen aus der Provinz. (cf. im unter Ausgabe der Lucie gefolgt).

* Magdeburg, 20. April. Das hiesige Bezirks-Vollzugsgericht hat heute in Sachen der Sonntags-Polizeiverordnung eine die Exekutivmaßregel des unmittelbaren Zwanges androhende Polizeiverfügung des hiesigen Polizeipräsidenten für gesetzlich unzulässig erklärt, dabei indes zugleich bemerkt, daß es vorläufig keine Veranlassung zur Prüfung der Gültigkeit der Sonntags-Polizeiverordnung habe.

* Merseburg, 20. April. Nach einer Bekanntmachung der königl. Regierung in der heutigen Nummer des Kreisblattes hat der Herr Kultus-Minister unter dem 13. d. die bereits angeordnete Parochial-Veränderung auf. Das ist alles, was bis jetzt über diese Angelegenheit in das Publikum gedrungen ist, da die Mitglieder der Deputation, welche Sr. Excellenz die Minister-Berichtung, wozon ich schon mehrfach berichtet, persönlich überreicht haben und die Bericht vor ca. 14 Tagen von der Regierung, über ihr vorzeitiges Warten und ihr Ergehen ihrem Austritte gegenüber beharrliches Schweigen beobachtet. — Welter feierte der Rektor der städtischen Schulen, Herr Hof, das 25jährige Jubiläum seiner hiesigen amtlichen Thätigkeit. Zu Ehren dieses Tages brachte ihm das Lehrer-Kollegium einen Vorkongress, um dem Jubiläum ein Fest-Musik und Witz zu versehen in der Feiern-mauer-Lage statt. Zahlreiche Gedichte, Glückwünsche und Telegramme gegen Beweismittel der allgemeinen Verehrung, deren sich der Herr Jubilär erfreut. — In dem benachbarten Orte Burgliebenau wurde in den letzten Tagen eine eigenthümliche Entscheidung gemacht. Die daselbst als Rentiere lebende Frau verw. W. war beschäftigt Eier zu kochen und benutzte hierzu in der Wohnung vertheilt, daß das eine auf dem Wasser schwamm und nicht gleich dem andern unterfinen wollte. Sie bezeichnete sich das Ei und fand während des Aufkochens, daß dasselbe sprunghaft immer auf und ab stieg, endlich aber sich gleich dem andern zu Boden senkte. Bei dieser Gelegenheit zeigte sich der eine Theil des Eies so völlig genau, während sich in der andern Hälfte ein großer baumartiger Wurzel befand, dem wahrscheinlich die erhobten Stängel nicht gepakt und der durch framp-holte Bewegungen das Auf- und Absteigen des qu. Eies bewirkt hatte.

— Das Landgericht zu Stetal verhandelte am 20. d. in Sachen der Sonntags-Polizeiverordnung. Dasselbe verwarf die gegen das freisprechende schöffengerichtliche Erkenntnis von der Annullität eingelegte Berufung und erklärte, wie der W. Z. gemeldet wird, die Verurteilung für formell und materiell rechtsunzulässig.

— Das Schöffengericht zu Dierfeld erkannte in seiner Sitzung vom 19. d. die Deprädial-Verordnung über die Sonntagsruhe materiell als zu Recht bestehend an und bewirkte den der Uebertragung der Verordnung angestelltem

Stelle der mehr als 290 Kataklyphen des Champollion'schen Systems traten jetzt 34 gewissermaßen kanonische und die fortschreitende Wissenschaft hatte daran weniger zu berathigen als auszuführen und zu belegen. Eine neue Epoche der Ägyptologie war damit bezeichnet.

Die irischen Herren unterbrachen den Bericht mit Binsen, doch rübten die großen ägyptischen Pläne nur für kurze Zeit und als jener mit offiziellem Urlaub 1838 nach England ging, war es für Lepsius angezeit, den fernandisbollen hohen Freund da aufzuführen, wo sich das Fundamentaltal der Ägyptologie, der Stein von Rosette, befand. In dessen veröffentlichte er zunächst, was er in Fortsetzungen seiner früheren altägyptischen Arbeiten jetzt an Ort und Stelle hatte weiterforsuchen können: so erschien 1841 seine große Sammlung der „unvollständigen und ostlichen Inschriften“, welche den späteren Forschungen Aufreiß und Aufreiß die erwinischste Unterlage bieten konnten; als Bruchstücke damals wohl noch beachtlicher, sich anschließender Untersuchungen geschichtlicher Art haben die anregenden Abhandlungen über die hierarchischen „Belegger in Ägypten“ und über die Vertheilung des hierarchischen „Mittelpunkts von Ägypten“ (von 3. 1842) zu gelten.

Dasselbe Jahr brachte aber auch zwei größere Werke zur Ägyptologie. „Das Todtenbuch der Ägypter nach dem hieroglyphischen Papirus in Ägypten“ und die „Auswahl der wichtigsten Urkunden des ägyptischen Alterthums“; damit war fortgesetzt und sorgfältig eine Reihe von ägyptischen Texten gegeben, welche nicht allein ein eingehendes Studium der Hieroglyphik fördern, sondern auch für geistliche Forschung möglich werden konnten. Von besonderer Wichtigkeit war das „Todtenbuch“, weil der zu Grunde gelegte turiner Papirus den in dem napoleonischen Expeditionswort veröffentlichten pariser fast um das doppelte übertraf und zur Vergleichung der zahlreich, mit charakteristischen Varianten

schehen wäre. Zwei Jahre vor seinem Eintritt in Paris, im Jahre 1832 war der jüngere Champollion, der eigentliche Begründer der wahren ägyptischen Wissenschaft, gestorben mit der letzten Bitter, seine hieroglyphische Grammatik zu wahren, denn sie sei seine „carte à la posterité“. Dies damals noch nicht herausgegeben war wie alles, was Champollion für die neue Wissenschaft erobert hatte, noch wie eine mächtige Siegesbeute des großartigsten, heroischen Spasiums, eine noch nicht geordnete, in sich gesicherte Masse. Es war zu verlockend für einen geistvollen und strebsamen Gelehrten wie Lepsius, das frei gewordene Mandat der Ägyptologie aufzunehmen. Er geht von Paris nach den schönen Sammlungen in Turin und Pisa; in letzterer Stadt tritt er Apollito Rosellini, der mit seiner Bearbeitung und Veröffentlichung der Ergebnisse seiner ägyptischen Forschungsreise von 1828—29 beschäftigt ist, näher, und der Frühling 1836 führt ihn nach Rom, wo durch die Begegnung mit dem im 1826 verstorbenen Champollion für das Ägyptische dieser interessanten Dungen Lepsius' größte Lebensaufgabe entschieden wird.

Bunten in seiner Stellung als Ital. preussischer Ministerresident konnte den jungen Gelehrten schon äußerlich alle Wege ebnen, wie er ihn durch seine umfassende, großartige Weltanschauung innerlich fördern mußte. Lepsius wurde sofort ein reges Mitglied des von Bunsen und Gerhard gegründeten, die besten Kräfte, besonders aus Deutschland kommenden „Ägyptologischen Instituts“; in den Annalen desselben veröffentlichte er eine Reihe von Abhandlungen über die Archäologie der Ägypter und über deren Kunst überhaupt. Vor allem aber machte sein in dem neunten Band dieser Annalen 1837 ein wie alles übrige in elegantem Französisch veröffentlichtes „Schriftzeichen an Herrn Rosellini über das hieroglyphische Alphabet“ geradezu Epoche, denn hier war der Schlüssel zu der verachteten Hieroglyphik gefunden: an die

in sehr vielen Carlshagen verkommenen Doppelten und Tripletten eine Art von einheitlichem Grundcode bot. Man erriet aus solchen Persönlichkeiten, daß die königl. preussische Akademie der Wissenschaften auf Grund der Verwendung Alexander v. Humboldt's und Bunsens an Friedrich Wilhelm IV. in dem mittlerweile zum außerordentlichen Professor an der Universität Berlin beförderten Lepsius den rechten Mann zur Leitung einer umfassenden wissenschaftlichen Expedition in Ägypten vorschlug. Zur Erzielung der Vorbereitungen ging Lepsius im Sommer desselben Jahres nach London, das er im September verließ, um mit den übrigen Mitgliedern der Expedition in Alexandria zusammenzutreffen.

Die ein gerechtes Aufsehen erregende Expedition erstreckte sich von 1842 bis zum Jahre 1845 und wurde von dem gebildeten Europa mit anauerndem Interesse begleitet, namentlich kaum eine andere wissenschaftliche Thatfache das große Publikum so lebhaft interessieren konnte wie die Entdeckung des achten Berges Sinai im Serail anstatt des gangbaren Sabel Wisa. Dem die preussische Expedition beauftragte sich nicht auf das untere mit mittlerer Mittel, wie das die große napoleonische im westlichen gefahren, sondern sie drang in der ganz richtigen Ansicht, daß nur so wichtige wichtige, froh- und lustige-schichtliche Fragen konnten gelöst werden, bis nach Aethiopien vor und zog auch die Einmaligkeit in ihren Kreis. Die Kunst Mehedeh Al's war dem Unternehmen von Haus aus genannt und Lepsius in seinem gewandten und zugleich energischen Wesen ganz dazu geeignet, diese Kunst zum Best der Wissenschaft zu erhalten, zu benutzen und, wo es nötig war, mit Nachdruck geltend zu machen.

Der Vertrag war ein so außerordentlich reicher, das es schwer war, ihn nur vorläufig zu ordnen; zur Veröffentlichung bedurfte es einer Reihe von Jahren. Ein vorläufiger Bericht orientirte über die Hauptpunkte; von größtem Interesse waren

Die Kunstdruck- und Schönfärberei, sowie chemische Wäscherei

Leipzigerstraße Nr. 27 **F. Madaus vorm. Wöllner,** Leipzigerstraße Nr. 27
 im Hause des Herrn Spierling

empfehlte sich bei eintretender Saison unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung bei billiger Preisstellung angelegentlich.
 Färberei und chemische Reinigung aller Arten feidener, wollener u. halbwollener Gegenstände der Damens- u. Herrenkleidung, Bänder, Putz- und Mode-Artikel, Möbel- und Gardinestoffe, Blüthe, Teppiche, Decken, Lächer, Shawls etc. Auffärben unzertrannter Herren- und Damen-Garderobe; selbige wird unbeschadet der Facons, der neuen gleich, hergestellt. Verregneten und gedrückten Sammet wird nach neuer Methode, fertig und getrennt tadellos bearbeitet, auf Wunsch auch in beliebigen Mustern gepresst. Appretur u. Wäscherei für Tüll- und Mull-Gardinen; selbige lassen sich auch creme auffärben. Reinigung feidener Costüme, Umhänge und Longshawls etc. etc. Färberei à ressort für feidene Kleider.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum, sowie meinen werthen Kunden die ergebene Mittheilung, daß ich am 23. April d. J. 88.
Halle a. d. S., 2. Barfüßnerstrasse 2,

Tuchhandlung

in gut sortirtem Lager in- und ausländischer Stoffe, verbunden mit Anfertigung feiner Herrengarderobe nach Maas eröffne. Bei der Handhabung meines neuen Unternehmens wird es mein eifriges Bestreben sein, allen Anforderungen zur vollen Zufriedenheit Genüge zu leisten, indem ich bei prompter Bedienung unter Garantie des Gutfahrens solche Preise anstrebe.
 Für das mir bisher in so reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen bestens dankend, bitte ich dasselbe auf mein neues Unternehmen gütigst über-tragen zu wollen.
 Hochachtungsvoll

Carl Teuscher, Schneidermeister.



C. Marschall
Uhrmacher
 53. große Ulrichstraße 53
 hält sein großes Lager in
Regulatoren, Stutzuhren,
Weckuhren u. Wanduhren
 sowie
Taschenuhren in Gold u. Silber
 unter höchster Garantie bestens empfohlen.
Billigste Preisstellung.
 Reparaturen sauber und billig.

Zur goldenen 72. Zur goldenen 72. Zur goldenen 72. Zur goldenen 72.

Abtheilung I.
 Herren-Anzüge von 15 A an.
 Sommer-Weberzeuge v. 10 A an.
 600 Stoff-Dozen von 3 A an.
 300 Arbeitsstolen von 2 A an.

Abtheilung II.
 1000 Knaben- und Burtschen-An-
 züge von 3 A an bis zu den
 feinsten Pariser Modellen.

Abtheilung III.
 Stofflager in und ausländischen
 Fabrikats zu Bestellungen nach
 Maas und Einzelanschitt.

Abtheilung IV.
 Herren-Stiefeln und Stiefletten
 von 5 A an.
 Damen-Stiefletten von 4 3/50 an
 bis zu den feinsten Wiener Genres.
 Mädchen- und Knaben-Schuhe v.
 1 A an.
 Sauschuhe, Pantoffeln etc. etc.
 ipottbillig.

Abtheilung V.
 Hüte à 1.50, 2, 2.50.
 Mützen, Chemisets, feine Schlipse
 ipottbillig.

Abtheilung VI.
 Großes Manufactur- und Kleider-
 stofflager, Schürzen, Teppiche,
 Bettdecken etc. etc.
 Feine Damenschleifen Partie à 35 A

Das Etablissement für Alles zur goldenen 72
72
 72. Steinstraße 72,
 verkauft mit dem Princip:
 Großer Umsatz, Wenig Verdienst.
Sonntags geöffnet.

Das Jahr ist lang und viel können Sie ersparen, kaufen Sie in der gold. 72 ihre Waaren.
 Zur goldenen 72. Zur goldenen 72. Zur goldenen 72. Zur goldenen 72.

Das erste und größte
Waaren-Abzahlungs-Geschäft
 von
H. Lichtenthal,
 13. Große Märkerstraße 13,
 empfiehlt auf wöchentliche oder monatliche Abzahlungen
Waaren jeder Art
 in reichster Auswahl.
 Hauptprincip: Reelle Bedienung, billige Preise.
 Geöffnet: Wochentags von 7-9 Uhr,
 Sonntags von 7-7 Uhr.

Englische Tüll-Gardinen
 weiss und crème,
 Meterweise und in abgepassten Fenstern
 empfehlen zu ausserordentlich billigen Preisen
A. Huth & Co.,
 Halle a. S.
 Neue Muster gehen täglich ein, alter werden zu
 ermäßigten Preisen ausverkauft.

Theater in Leipzig.
 Repertoire vom 22. bis 28. April 1888.
Neues Theater.
 Sonntag: Die Meisterfinger.
 Montag: Prolog. Gaar u. Zimmer-
 mann.
 Dienstag: Jessonda.
 Mittwoch: Anna von Barnhelm.
 (Franziska Elmreich).
 Donnerstag: Faust und Margarethe.
 Freitag: Journalisten. (Franziska
 Elmreich).
 Sonnabend: Gaar u. Zimmermann.
Altes Theater.
 Täglich: Der Bettelstudent.

Familien-Nachrichten.
Verlobungs-Anzeige.
 Die Verlobung der Nichte **Anna
 Sorning** mit dem Kaufmann **Herrn
 Paul Bach** ist hiermit ergebenst an
 Nordhau u. im April 1888.
 Frau Rosa ic Grimm geb. Bave.

Stadt besonderer Meldung.
Ein prächtiges Mädchen.
 Kaiserlautern (Wals), 18. April 88.
Heinr. Hummel und Frau
 Louise geb. Hoffmann.

Stadt besonderer Meldung.
 Heute Mittag 12 1/2 Uhr entlichel
 nach langer Leiden mein lieber Mann,
 unser guter Vater, Schwieger- und
 Großvater, der Rentier **Wilhelm
 Arnold** im Alter von 68 Jahren.
 Dies zeigen um stille Theilnahme bitend
 allen Verwandten und Bekannten an
 Halle a/S., den 20. April 1888.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
 Heute Morgen 9 1/2 Uhr entlichel
 nach kurzem Krankenlager meine
 liebe Frau, unsere gute Schwieger-,
 Schwägerin und Schwiegermutter
Bertha Berlich geb. Rupp
 im 30. Lebensjahre.
 Dieses zeigen liebetrübt an
 Halle a/S., den 20. April 1888.
Die Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet Sonntag den
 23. April Nachmittags 3 Uhr vom
 Trauerbegräbnis Steinthor 10 aus statt.

Für den Anfertentheil verantwortlich
 W. König in Halle.
 Expedition: Neue Promenade 1.
 Mit Beilagen.

Strohhüte
 von ganz feinem Geflecht, in den neuesten modernen Formen für Da-
 men, Mädchen und Knaben empfiehlt zu allbekannt fabelhaft billigen
 Preisen in Halle a/S. einzig und allein
Fenchel's Berliner Commandite
 16. Rathhansgasse 16, im Stiftshause.

Alter Markt 1. Paul Gerber, Alter Markt 1.
Photograph.
 empfiehlt sich zur Anfertigung von Einzel- und Gruppen-Aufnahmen,
 Landscapen, Verbleiblichung nach Bildern etc. Verfertigungweise gut
 und sauber vom Medaillon bis Lebensgröße. **Preise solid.**

Empfehle hierdurch mein
Tuch- und Stoff-Lager,
 welches mit allen Neuheiten der Saison vollständig sortirt ist.
 Herrngarderobe liefert nach Maas gutstehend, sauber gearbeitet bei
 billiger Preisstellung.
R. Stein, Siebichenstein, Burgstraße.
 Die Stoffe können auch Sonntags angesehen werden.
Am Markt, Otto Hundrackt Am Markt, Ecke der Hallgasse
 (im Hause des Herrn Wiedero) hält sein
Stiefel- u. Schuhwaarenlager
 (Billige Preise.) bei Bedarf bestens empfohlen. (Solide Arbeit.)

Conservativer Verein f. Halle u. d. Saalkreis.
Bereins-Verammlung
 Montag den 23. April cr. Abds. 8 Uhr im Rosenthal (Weidenplan).
 Vortrag des Herrn Pastor Scheele aus Osmünde über:
„Parlamentarismus“.
 Zu dieser Verammlung laden wir unsere verehrten Mitglieder von
 Stadt und Land ergebenst ein, bitten um recht zahlreiches Erscheinen und
 bemerken, daß alle Freunde der conservativen Sache uns willkommen sein
 werden.
Der Vorstand.
Dr. Fricke Halle a/S. v. **Bülow** Dessau.
Benemann Senneditz. **Bieler** Merzbis. **Knauer** Gröbers;
Prof. Dr. Maerker; v. **Moers**; Nagel jun. Trotha;
Dr. Neubaur Kroitz; **Nittritz**; **Pfau**; **Sachse** Sobentburn;
Thiele.

Halle. Druck und Verlag von Otto Sende. Mit Beilagen.